

HRISZTALINA HRISZTOVA-GOTTHARDT

*Sprichwörter multilingual. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie.* Ed. by Kathrin Steyer. Tübingen: Narr Verlag, 2012. Pp. 470.

„Sprichwörter multilingual. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie“ lautet der Titel des Sammelbandes, der den Gegenstand dieser Buchbesprechung bildet. Es handelt sich dabei um Band 60 der renommierten Reihe „Studien zur Deutschen Sprache“, in der ausschließlich die Forschungen des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim vorgestellt werden. Der aktuelle Band ist im Auftrag des IDS bei Gunter Narr Verlag erschienen.

Herausgeberin des Sammelbandes ist Kathrin Steyer, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Lexik“ am IDS. Zu den Autorinnen und Autoren zählen angesehene Forscher auf dem Gebiet der Parömiologie und Phraseologie. Die Beiträge wurden auf der internationalen Tagung „Sprichwörter multilingual. Sprachliche Muster – kommunikative Einheiten – kulturelle Symbole“ vorgestellt, die vom 27. bis 28. September am IDS in Mannheim stattfand. Der erste Teil des 470-seitigen Werkes beinhaltet neun Beiträge, die theoretische, empirische und sprachvergleichende Aspekte der modernen Sprichwortforschung behandeln. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse des EU-Projekts „*SprichWort*. Eine Internet-Plattform für das Sprachenlernen“ dargestellt, an dem Sprachwissenschaftler und Computerlinguisten aus sechs europäischen Ländern beteiligt waren.

Im Vorwort zum Band bringt die Herausgeberin ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass Sprichwörter auch im 21. Jahrhundert zeitgemäß sind und dass eine eingehende wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Sprachphänomen sich als absolut notwendig erweist. Steyer begründet ihre These, indem sie auf die elektronischen Textdatenbanken hinweist. Gerade diese Korpora zeugen von der Lebendigkeit und Vitalität der Sprichwörter auch in unserer modernen Zeit. Sie zeigen eindrucksvoll die Häufigkeit, Festigkeit und

PROVERBIUM 30 (2013)

Produktivität solcher fest geprägten Sätze und illustrieren die komplexen Funktionen, die Sprichwörter in der Kommunikation einnehmen können. Des Weiteren reflektiert Steyer darüber, dass man durch Sprichwörter viel über Sprache (u.a. über Festigkeit und Varianz, über Musterhaftigkeit und Produktivität, über pragmatischen Wert etc.) selbst lernen kann und dass die Parömiologie einiges zu den aktuellen linguistischen Diskussionen beitragen kann. Darin sieht sie auch eines der Hauptziele und -verdienste des Sammelbandes.

Den ersten Teil des Bandes eröffnet Wolfgang Mieder mit seinem Beitrag zur „(inter-)nationalen Sprichwortpraxis“ Barack Obamas. Der (neulich wiedergewählte) amerikanische Präsident ist bekannt für sein beachtliches Repertoire an Sprichwörtern, die sowohl seinen Reden und Interviews als auch seinen Büchern eine metaphorische Ausdrucksfähigkeit verleihen. Allerdings haben Übersetzer bereits die Erfahrung gemacht, dass es für Obamas angloamerikanische Sprichwörter manchmal nur partielle oder gar keine Äquivalente gibt, was ihnen erhebliche Schwierigkeiten bereitet. In seiner Arbeit setzt sich Mieder mit diesem Problem auseinander, indem er die deutschen Übersetzungen zweier vom Präsidenten verfasster Bücher genauer unter der Lupe nimmt. Dabei versucht er die zentrale Frage seiner Untersuchung zu beantworten, nämlich: Wie gelungen ist die Übersetzung der von Obama gebrauchten Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten? Er findet zwar Beispiele für perfekte Übersetzungen, aber viel zu oft trifft er auch auf Fälle, wo die Sprichwörter beziehungsweise die offensichtlichen Sprichwortanspielungen einfach außer Acht gelassen wurden. Mieder macht Vorschläge für alternative sprichwortartige Übersetzungen und rät den Übersetzern, sich intensiver mit mono- und multilingualen Sprichwörtersammlungen zu befassen und bei Gelegenheit auch Google und andere Datenbanken zu konsultieren.

In dem nachfolgenden Artikel geht Harald Burger auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sprichwort und Redensart ein. Einleitend stellt er einige terminologische und klassifikatorische Überlegungen an und kommt zu der Schlussfolgerung, dass überhaupt kein Bedürfnis nach einer (in der Parömiologie üblichen) Kategorie „sprichwörtliche Redensart“ besteht. Es gibt seines Erachtens nur eine große und recht heterogene Klasse von „Idiomen“, die sich auf einer Skala von gänzlich motiviert bis völlig unmotiviert einordnen lassen. Bei einer wissenschaftlich fundierten Gegenüberstellung von Sprichwörtern und Idiomen sollte man laut Burger

folgende Aspekte berücksichtigen: ihre quantitative Verteilung in Texten, ihre metasprachliche Indizierung (z.B. mit Hilfe lexikalischer Konnektoren), ihre Position im Text, ihre Häufung in einzelnen Textpassagen, ihre Rolle als Indizes für Idiolekte und Soziolekte sowie die Art und Funktion ihrer Modifizierungen. Im Rahmen seines Beitrages vergleicht Burger das konkrete Auftreten von Sprichwörtern und Idiomen in geschriebenen Texten. Sein Fazit lautet, dass beide Kategorien heutzutage im Gebrauch sehr nah beieinander stehen.

Ganz zu Beginn seines Artikels fragt sich Valerij M. Mokienko, warum Grigorij L. Permjakovs bahnbrechende Idee von einem parömisches Minimum nie richtig in die Praxis umgesetzt wurde? Permjakov wagte sich als Erster an ein sogenanntes „parömiologisches Experiment“ und begeisterte damit zahlreiche Forscher in anderen europäischen Staaten und in den USA. Nichtsdestotrotz hält man heutzutage die Vorstellung über ein allgemein gültiges Sprichwortminimum für alle Sprachträger einer bestimmten Sprache für unrealistisch. Dafür sieht Mokienko folgende Gründe: Zum einen kann man nicht von einer absoluten Auswahl an Sprichwörtern, sondern lediglich von einer „Kenntniszone“ respektive von einem „Kern“ sprechen, der allerdings im Sprachbewusstsein des jeweiligen Sprachträgers in Abhängigkeit von seiner persönlichen Spracherafahrung schwankt. Zum anderen ist diese Kenntniszone äußerst dynamisch – es können ständig neue Sprichwörter oder Varianten dazukommen, andere wiederum werden an die Peripherie gedrängt. Das bezeugt auch die von Mokienko durchgeführte soziolinguistische Fallstudie zu zwölf Sprichwörtern, die 2009 an den Rolltreppen der Sankt Petersburger Metrostationen zu sehen waren. Nur eines davon war in Permjakovs Minimum vertreten, aber infolge der Kampagne wurden alle diese vor kurzem noch peripheren Sprichwörter über Nacht populär.

Peter Grzybek macht seinerseits auf das terminologische Chaos aufmerksam, das beim Gebrauch der Begriffe „Kenntnis“, „Bekanntheit“, „Verwendung“ und „Frequenz“ von Sprichwörtern herrscht. In diesem Zusammenhang unterbreitet er im einleitenden Teil seines Artikels einige Vorschläge zur terminologischen, konzeptuellen und methodologischen Präzisierung der Konzepte von „Kenntnis“ (knowledge) und „Bekanntheit“ (familiarity). Im Folgenden konzentriert er sich primär auf die Methodologie der Untersuchung der Bekanntheit

von Sprichwörtern. Er bietet eine kurze Zusammenfassung zentraler Verfahren, wertet ihre bisherigen Ergebnisse aus und fasst zusammen, welche Stärken und Schwächen diese Methoden aufweisen. Grzybek kommt zu dem Schluss, dass das Verfahren der Teiltext-Präsentation im Vergleich zu anderen Methoden die meisten Vorteile mit sich bringt.

Britta Juska-Bacher stellt in ihrem Beitrag die relativ neue Erhebungsmethode Korpusanalyse und die eher traditionelle, zurzeit in der Parömiologie ins Hintertreffen geratene Methode Befragung gegenüber. Die Autorin plädiert dafür, dass die Befragung durchaus Potenzial für neue Forschungsansätze bietet. Sie führt am Beispiel einer Online-Befragung von 2 000 Informanten aus drei Sprachräumen (dem deutschen, schwedischen und niederländischen) exemplarisch vor, welche neuen Möglichkeiten sich aus einer groß angelegten Online-Fragebogenaktion ergeben – sowohl was die statistische Auswertung großer Datenmengen als auch was die Realisierung der Vergleichbarkeit zwischen Material aus mehreren Sprachen angeht. Außerdem hält Juska-Bacher fest, dass sich beide Methoden ausgezeichnet komplementieren lassen. So zum Beispiel können auf Grund einer Korpusanalyse gewonnene Ergebnisse mit Hilfe einer Befragung bezüglich ihrer aktuellen Gültigkeit bestätigt, differenziert, gewichtet oder auch korrigiert werden.

Im Mittelpunkt von Carmen Mellado Blancos Artikel steht die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit pragmatischen Funktionen von deutschen und spanischen Sprichwörtern aus dem kognitiven Feld SCHWEIGEN. Durch die Analyse zweier Sprichwörter (*Reden ist Silber, Schweigen ist Gold* und *En boca cerrada no entran*) deckt die Autorin Unterschiede und Gemeinsamkeiten im textuellen Verhalten, in den illokutiven Funktionen, in der sozialen Funktion, in den kognitiven Konzepten und in der Typologie der Modifikationen beider Sprüche auf. Aus der durchgeführten kontrastiven Untersuchung zieht Mellado Blanco Schlussfolgerungen, die auch für die parömiologische Grundforschung von Bedeutung sind. Unter anderem konstatiert sie, dass Sprichwörter einen wichtigen pragmatischen Wandel durchgemacht haben, ihre didaktische Funktion fast ganz eingebüßt haben und heutzutage in der konzeptuellen Schriftlichkeit im starken Maße als rhetorisches Stilmittel eingesetzt werden. Darüber hinaus bezeugt sie mit ihrer Untersuchung, dass der kreative Umgang mit Sprichwörtern ein Garant für ihre Überlebensfähigkeit und Regenerationskraft ist.

Aus der Erkenntnis, dass die heutigen zwei- und mehrsprachigen Sammlungen des Öfteren reine 1:1-Entsprechungen anbieten, die den Bedeutungsumfang eines Sprichwortes meist nicht voll ausschöpfen können, haben sich der Autor des nachstehenden Artikels, Harry Walter und seine Kollegen entschlossen, ein experimentelles Wörterbuch vorzulegen. Darin sind drei Sprachen vertreten, die unterschiedlichen Sprachgruppen zugehören, und zwar Russisch (als Ausgangssprache), Deutsch und Spanisch. In seinem Beitrag verweist Walter auf besonders schwierige Fälle, auf die sein Team im Laufe der lexikographischen Arbeit gestoßen ist und stellt mögliche Lösungen vor, indem er konkrete Beispiele aus dem Sprichwörterbuch anführt.

Im vorletzten Beitrag aus dem ersten Teil des hier rezensierten Sammelbandes präsentiert Željka Matulina die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Verwendung von Sprichwörtern in ausgewählten kroatischen, bosnischen, serbischen und deutschsprachigen Zeitungstexten. Das Ziel der Arbeit war es, den typischen Gebrauch von Parömien in verschiedensprachigen Presstexten zu beschreiben und miteinander zu vergleichen. Matulina konnte etliche Ähnlichkeiten im Gebrauch der Parömien feststellen. Zum Vorschein kommen diese gemeinsamen Tendenzen vor allem im Bereich der okkasionellen formalen Veränderung der Sprichwörter und im kreativen Umgang mit den Sprüchen bei der Gestaltung der Presstexte. Die Unterschiede liegen dagegen unter anderem in der Quantität des verwendeten parömischen Materials.

Der letzte Artikel in diesem Teil wurde von Mona Noueshi verfasst, die sich der Beschäftigung mit interkulturellen und sprachlichstilistischen Aspekten von deutschen und arabischen Sprichwörtern widmet. In der Untersuchung geht es in erster Linie um das Problem der Übersetzbarkeit von arabischen Sprichwörtern aus ägyptisch-arabischen Texten der Gegenwartsliteratur. Die Autorin geht der Frage nach, bis zu welchem Grad die arabischen Texte in der Zielsprache Deutsch äquivalent wiedergegeben werden können, ohne dabei ihren kommunikativen Wert zu verlieren. Anhand zahlreicher anschaulicher Beispiele zeigt Noueshi, dass es in der Gegenüberstellung Arabisch-Deutsch noch eine Menge Fragen und Probleme zu lösen gibt, insbesondere was das Fehlen eines Pendantes nicht nur für ganze Sprichwörter, sondern auch für darin vorkommende Realien betrifft.

Der zweite Teil des Sammelbandes dokumentiert die Ergebnisse des internationalen Projektes „*SprichWort*“ in Form von zehn Beiträgen zu verschiedenen Aspekten der Internet-Lernplattform. Eröffnet wird dieser Teil von Vida Jesenšeks Beitrag, der eine Kurzbeschreibung der grundlegenden Idee und der Inhalte des Projekts darstellt. Die Autorin bietet einen kurzen Überblick über die Hauptergebnisse der gemeinsamen Tätigkeit von Sprachwissenschaftlern und Computerlinguisten aus verschiedenen Ländern Europas, die sich folgenderweise zusammenfassen lassen:

- eine mehrsprachige Datenbank mit 300 ausgewählten, im aktuellen Sprachgebrauch geläufigen, empirisch geprüften Sprichwörtern in fünf Sprachen (Deutsch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch und Ungarisch), die einheitlich und mehrdimensional beschrieben sind;
- didaktische Inhalte mit speziellen parömiologischen Lern- und Lehrmaterialien, die das nachweisbar bescheidene Angebot an vergleichbaren parömiologischen Lern- und Lehrressourcen erweitern sollen;
- eine Sprichwortcommunity, durch die allen Interessenten die Möglichkeit gegeben wurde, sich an einigen Projektaktivitäten zu beteiligen.

Die im Internet unter <http://www.sprichwort-plattform.org> abrufbaren Sprachdaten und Materialien können sowohl in der Parömiologieforschung und in der lexikographischen Praxis als auch im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden.

Die Herausgeberin des hier vorgestellten Bandes, Kathrin Steyer, konzentriert sich in ihrem Beitrag auf drei Aspekte, die in der empirischen Arbeit für die „*SprichWort*“-Datenbank einen zentralen Platz eingenommen haben: die korpusbasierte Validierung des Sprichwortstatus (den Abgleich von Sprichwörtern im Korpus), die Sprichwortfrequenz und die korpusbasierte Rekonstruktion von Sprichwortmustern und Strukturformeln. Steyer erläutert die von der Projektgruppe entwickelte Heuristik und illustriert an einigen ausgewählten Punkten, mit welcher Komplexität die Projektmitarbeiter im Laufe der empirischen Arbeit konfrontiert wurden.

Das zentrale Anliegen des Artikels von Katrin Hein ist es zu zeigen, inwiefern man auf der Basis von Korpora zu einer im Hinblick auf den aktuellen Sprachgebrauch adäquaten lexikalischen Beschreibung von Sprichwörtern gelangen kann. Hierbei liegt der

Fokus auf der Erfassung der Bedeutung und des Gebrauchs deutscher Sprichwörter. Anhand von Belegen aus dem Deutschen Referenzkorpus zeigt die Autorin, wie eine Kernbedeutung und gebrauchsspezifische Aspekte der Sprichwortverwendung (sogenannte Gebrauchsbesonderheiten) differenziert werden können. Hein führt deutlich vor Augen, dass die systematische Analyse von Korpusbelegen in der lexikographischen Praxis mehr Berücksichtigung finden sollte.

Der Beitrag von Melania Fabčič fasst die Ergebnisse einer Untersuchung des deutschslowenischen Teils der *SprichWort*-Datenbank (s. oben) zusammen. Das Ziel der Untersuchung war es, eine Typologie der Äquivalenzbeziehungen zwischen den Sprichwörtern zu konzipieren, die auf unterschiedlicher Konzeptualisierung im Deutschen und Slowenischen und auf den sich daraus ergebenden Differenzen zwischen den Sprichwörtern beider Sprachen basiert. Die Sprichwortpaare wurden im Sinne der konzeptuellen Metapher-Theorie analysiert und zusätzlich in Bezug auf ihre argumentativen Funktionen untersucht. Diese kombinierte kognitivpragmatisch ausgerichtete Methode gewährte einen recht interessanten Einblick in die Äquivalenzbeziehungen zwischen dem deutschen und dem slowenischen Sprichwortbestand und kann laut Autorin als Ansatz für die Entstehung vergleichbarer Typologien für andere Sprachenpaare dienen.

Bei einer kontrastiven Untersuchung von Sprichwörtern aus verschiedenen Sprachen können die gegenübergestellten Items auf der Systemebene zwar als Äquivalente erscheinen, jedoch völlig unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich ihrer diasystematischen Markierungen aufweisen. Das bedeutet, es kann Differenzen geben im Hinblick auf ihre Präsenz in der Gegenwartssprache, ihre territoriale Verbreitung, ihre Herkunft, ihr bevorzugtes Vorkommen im gesprochenen respektive geschriebenen Usus, ihre Präsenz in verschiedenen Textsorten, ihre Häufigkeit im Sprachgebrauch, ihre stilistische, funktionale, sozial- und schichtabhängige Färbung etc. In seinem Artikel nimmt Peter Ďurčo einen kontrastiven Vergleich deutscher und slowakischer Sprichwörter vor und zählt zahlreiche Beispiele für diasystematische Differenzen im Fall von semantischen Äquivalenten auf. Diesbezüglich lautet seine dringende Empfehlung an Parömiologen und Parömiographen, diese Unterschiede zu be-

rücksichtigen und in Sammlungen und Wörterbüchern entsprechend zu markieren.

In seinem Beitrag knüpft Tamás Forgács an das Thema „Sprichwortäquivalenz“ an, indem er deutsche und ungarische Sprichwörter aus der *SprichWort*-Datenbank zitiert, die als Beispiele für Volläquivalenz, Teiläquivalenz beziehungsweise funktionale Äquivalenz fungieren. Damit bezweckt der Autor einerseits zu demonstrieren, wie schwer es manchmal ist, die wirklich treffende Entsprechung für ein Sprichwort in einer anderen Sprache zu finden. Andererseits möchte er darauf hinweisen, wie abwechslungsreich die einzelnen Sprachen die gleichen kognitiven Modelle in sprachliche Bilder und somit in phraseologische Konstruktionen umsetzen können.

Nach – für den Geschmack der Rezensentin – allzu umfangreichen Ausführungen zum Wesen der Sprichwörter, zu ihrer Rolle als Hort des kulturellen Gedächtnisses einer Diskursgemeinschaft und zu Grundfragen der Sprichwortäquivalenz präsentiert Elizabeta Bernjak in eher knapper Form die Ergebnisse einer kontrastiven Analyse slowenischer und ungarischer Parömien aus dem Bedeutungsfeld GESUNDHEIT. Die Autorin vergleicht die Bedeutung und die Struktur der Sprichwörter und versucht festzustellen, ob es sich bei dem jeweiligen Paar um Voll- oder lediglich um Teiläquivalente handelt. Die Untersuchung stützt sich auf Daten, die in der Datenbank des *SprichWort*-Projekts erfasst sind.

Tamás Kispál berichtet in seinem Aufsatz über die Tätigkeit der Projektgruppe „Didaktik“, die die parömiologischen Aufgaben auf der *SprichWort*-Plattform entwickelt und erstellt hat. Diese Aufgaben sind für eine besondere Gruppe von Nutzern bestimmt, und zwar für Studierende von Fremd- und Muttersprachen, Linguisten, Lehrer sowie eventuell an der Sprache und Wissenschaft interessierte Laien, deren Sprachkenntnisse idealerweise mindestens der Niveaustufe B2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen entsprechen. Das Ziel der parömiologischen Aufgaben ist es, die Nutzer auf linguistische Sprichwortmerkmale und einige sprichwortbezogene sprachwissenschaftliche Phänomene aufmerksam zu machen und die diesbezüglichen Kenntnisse zu üben. Die verschiedenen Aufgabentypen werden im Beitrag exemplarisch vorgeführt.

Außer den parömiologischen Aufgaben ist auf der *SprichWort*-Plattform ein reiches Angebot an interaktiven Übungen, Tests und Selbstevaluationsbögen für Lernende, Lehrende und Interessenten zu

finden. Die Übungen und Tests sind ein-, zwei oder mehrsprachig angelegt und für die Niveaustufen B1-B2 und C1-C2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen bestimmt. In ihrem Beitrag schenkt Darina Vitéková diesen didaktischen Materialien besondere Aufmerksamkeit. Sie macht den Leser mit jenen Übungstypen für deutsche Sprichwörter bekannt, die auf der Plattform am häufigsten vorkommen und für die einzelnen Lernphasen (Erkennen, Verstehen, Festigen und Verwenden) als repräsentativ angesehen werden können.

Der Beitrag von Brigita Kacjan bildet den würdigen Abschluss des Sammelbandes. Zunächst spricht die Autorin wichtige Aspekte an, die für das Sprichwortlernen von Bedeutung sind, wie z.B. die Rolle des autonomen Lernens und die Präsenz von Sprichwörtern im Alltag und im Fremdsprachenunterricht. Sie hebt eines der Hauptziele der *SprichWort*-Plattform hervor, das darin besteht, das autonome Lernen mit Hilfe von modernen, interaktiven Materialien und praktischen didaktischen Vorschlägen zu unterstützen. In diesem Zusammenhang formuliert Kacjan 25 konkrete Tipps zum Sprichwortlernen, die sich auf die im Rahmen des Projekts festgelegten vier Lernphasen (s. weiter oben) beziehen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es mehrere Gründe gibt, die für das Rezipieren dieses Bandes sprechen. Zum Ersten informiert er im Detail über den aktuellen Stand der parämiologischen Forschung. Zum Zweiten wirft er mehrere noch offenstehende theoretische und empirische Fragen auf und gibt somit Anregungen für weiterführende Untersuchungen. Und nicht zuletzt bietet er durch die Präsentation des didaktischen Teils der *SprichWort*-Plattform wertvolle praktische Tipps für Fremdsprachler und -lehrer.

Hrisztalina Hrisztova-Gotthardt  
7632 Pécs  
Olga utca 1.X.32.  
Hungary  
E-mail: xpucu@freemail.hu